

Werk

Titel: Sigilmåsa und Tâfilet

Autor: Rohlf, Gerhard

Ort: Berlin

Jahr: 1877

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1877_0012 | LOG_0051

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

von ansehnlichen Strömen durchfurchtes und gegliedertes Hochplateau, das in Terrassen nach Nordwesten abfällt. Der unwirthlichste Theil im Südosten stösst an die hohen Bozdagh und Sandirasdagh, zwischen welchen nur ein schwieriger Pass nach Lykien führen soll. Nördlich und westlich nach aussen hin ist die Formation viel milder: dort schliesst unterhalb des Maeanders der Madarasdagh das Plateau, an welchen sich die südöstlich zum Sandiras streichenden Kämme (Schabandagh u. a.) ansetzen. Diese schliessen das innere Karien vom äusseren ab, das gänzlich ein Küstenland ist, ganz verschieden gebildet und entwickelt, allen äusseren Einflüssen auf bequemen Verbindungsstrassen leicht zugänglich. Den inneren Rand dieses Kariens bezeichnen die Städte Stratonikeia, Lagina, Alabanda. Diese hat auf mehr oder weniger bekannten Wegen die Reise zuletzt berührt, und dann jenseits des Maeander in Aidin (Tralles) welches durch eine Eisenbahn mit Smyrna verbunden ist, geendet.

XV.

Sigilmâsa und Tafilet.

Von Gerhard Rohlfs.

So viele Vermuthungen über Sigilmâsa laut geworden sind, so verschieden ist der Name geschrieben worden. Die arabischen Schriftsteller schreiben ihn alle übereinstimmend: سجلماسة, was nach dem Transcriptionssysteme der Deutsch-morgenl. Gesellschaft Sigilmâsa lauten würde; die französische Schreibweise ist Sedjelmâça. Wenn Leo Africanus Segelmessa schrieb, so muss man die Aussprache des italienischen g im Auge behalten. Aber wie Dapper, wahrscheinlich de la Croix oder Marmol nachahmend, Sugelmesse schreiben kann, ist um so unerklärlicher, als die ganze Dappersche Darstellung auf Leo fusst.

Es steht wohl unzweifelhaft fest, dass die Römer nach Sigilmâsa oder Tafilet nicht gelangt sind. Wenigstens sind auf uns Ueberlieferungen eines solchen Zuges nicht gekommen, und so lange man nicht römische Bauten, oder gar Inschriften wie z. B. in Rhadâmes entdeckt, müssen wir uns mit diesem negativen Ergebniss beruhigen. Nach Plinius ging nur ein gewisser Suetonius Paulinus (den Plinius als Consul gekannt haben will) einige Meilen über den Atlas hinweg: „Der untere Theil sei mit dichten und

hohen Wäldern bedeckt, die Bäume seien von ganz unbekannter Art, sehr hoch, glatt und glänzend und mit einer zarten Wolle überzogen, aus welcher die Kunst ebenso wie aus der Seide gute Kleider verfertigen könne. Die Gipfel der Gebirge seien auch im Sommer mit hohem Schnee bedeckt; erst nach 10 Märschen sei er durch Einöden voll schwarzen Sandes, aus welchem hin und wieder Felsen hervorragten, die wie ausgebrannt aussahen, und durch Gegenden gekommen, welche der brennenden Hitze wegen auch im Winter unbewohnbar seien; weiterhin habe er einen Fluss mit Namen „Ger“ erreicht. So weit Plinius (Buch VI.) Da wir heute noch auf dem gangbarsten Pass, welcher über den Atlas führt, auf den Ger stossen, so haben wir keineswegs Ursache, irgendwie an der Wahrheit der Erzählung des Plinius zu zweifeln.

Als ich den Atlas auf einem seiner höchsten Punkte überstieg, zweigten sich bei Tisint el Rint zwei Wege ab, der eine direct nach Tafilet gehend, welchen ich nahm, der andere nach Ued Ger, welchen Suetonius Paulinus genommen hat, und den man ihn wahrscheinlich absichtlich einschlagen liess, damit er nicht mit seinen Cohorten den fruchtbareren und bevölkerten Landstrich überzöge. Hätte er den westlichen Weg genommen, wäre er nach Tafilet gekommen, und vielleicht hätten wir dann Kunde, wie damals diese grosse Oase geheissen hat.

Denn so stetig manche Ortsnamen auch sind, wie Ger beispielsweise zeigt, so häufig verändern sie sich auch, oder verschwinden gänzlich von andern verdrängt. Und das ist bei Sigilmâsa der Fall. Heutzutage weiss im Volke Niemand mehr, was Sigilmâsa ist. Es erging ihm wie dem antiken Volubilis, was doch unter den Römern eine der bedeutendsten Städte im Innern von Marokko war, aber im Lande selbst keinerlei Erinnerung zurückgelassen hat; sogar der Name Valili hat dem von Serone weichen müssen.

Wie lange Zeit Sigilmâsa, welches im Jahre 140 der Hidjra (757 n. Chr.) entstanden sein soll, der Name Tafilet's gewesen sei, lässt sich nicht nachweisen, dass aber der Name Tafilet später ist und dann gleichzeitig mit Sigilmâsa angewandt wurde, dass endlich der Name Sigilmâsa ganz verdrängt und obsolet wurde, dies setzen die verschiedenen Reiseberichte ausser Zweifel.

Die älteren arabischen Schriftsteller erwähnen nämlich nur den Namen Sigilmâsa. Bekri, welcher 1094 starb, kannte nur diese Bezeichnung, ebenso Iacût, Edrisi und Abulfeda. Ibn Haukal erwähnt Sigilmâsa häufig, aber Tafilet niemals. Ibn Batuta*),

*) Voyage d'Ibn Batoutah, texte arabe, accompagné d'une traduction française par Defrémery et Sanguinetti. Paris 1858.

der 1377 starb, spricht Tom. IV. p. 376 von der Stadt Sigilmâsa, aber gleichzeitig findet sich bei ihm auch das Wort Filâli, was einen Mann bezeichnet, welcher aus Tâfilet stammt. Es ist dies, so viel ich habe in Erfahrung bringen können, die früheste Erwähnung Tâfilet's.

Die ausführlichste Beschreibung Sigilmâsa's finden wir in Bekri's Kitâb el-Magrib „Beschreibung des Abendlandes“ *); andere werthvolle Nachrichten über diese Stadt giebt uns 400 Jahre später Leo Africanus, welcher Ende des fünfzehnten und Anfang des sechzehnten Jahrhunderts seine Reisen machte. Er erwähnt den Namen Tâfilet oder Tâfilet nicht.

Leo sagt**): „Segelmessa ist eine Provinz, die den Namen von ihrer Hauptstadt hat; sie liegt am Flusse Ziz***), nimmt ihren Anfang mit dem Passe bei der Stadt Gerseluin †) und geht 120 arabische Meilen weit nach Süden bis an die Grenze der Libyschen Wüste. Sie hat verschiedene barbarische Völker, die Zeneta, Zanhadsha und Hoara zu Bewohnern. Ehedem hatte sie einen eigenen Herrn, hernach kam sie an den König der Luntuna, Joseph, darauf an die Muahidin, und dann unter die Gewalt der Merinischen Könige; endlich empörten sich die Einwohner, was die Zerstörung der Stadt zur Folge hatte; sie ist auch bis auf den heutigen Tag verlassen. Die Einwohner haben sich wieder gesammelt und zwischen den Ländereien und Dorfschaften der Provinz einige grosse Schlösser oder Flecken gebaut, welche theils frei theils den Arabern unterthan sind.“

Nachdem Leo so im Allgemeinen von Sigilmâsa gesprochen hat, nennt er die Landschaft Cheneg, welche in gleicher Breite mit der eben erwähnten am Gers gelegen ist, aber vom Sis durchströmt sich weiter nach dem Süden zieht. Dass dem so ist, ersehen wir aus den heute noch bestehenden Namen. Aber heute heisst nur der nördlichste Theil Cheneg, „die Länge dieser sich ungefähr 40 Meilen weit erstreckenden Landschaft“ ††) nennt man jetzt Tialali oder Telalein. Dass das Cheneg Leo's unmittelbar an sein Segelmessa grenzt, oder vielmehr ein Theil desselben ist, geht deutlich aus den Worten †††): „von den Einwohnern stehen einige unter den Arabern, andere unter der Stadt Gerseluin“ hervor.

*) Description de l'Afrique septentrionale par Abou Obeid el-Bekri, Texte arabe, publié par le Baron de Slane. Algèr 1857.

**) Johann Leo's des Africaner's Beschreibung von Afrika, übersetzt von Lorsbach. Herborn 1805.

***) Von mir als Sis notirt.

†) Gers ist ein in den Sis fließender Fluss, Gerseluin eine Ortschaft am Gers.

††) Worte Leo's.

†††) Lorsbach a. a. O. p. 454.

Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdk. Bd. XII.

Sodann aber finden wir den von mir erwähnten Ksor Tamaroks wohl wieder in Leo's Tamarakrost.

Leo, in der Beschreibung fortfahrend, sagt dann: „Matgara, eine andere Landschaft, grenzt gegen Süden an die vorige, liegt ausserhalb des Passes und hat viele Schlösser am Flusse Ziz.“ Sodann beschreibt der Afrikaner eine Landschaft Namens Retel, die an Matgara stösst, und sich am Flusse Ziz ungefähr 50 Meilen nach Süden bis zum Gebiete Segelmesse erstreckt.

Es unterliegt natürlich keinem Zweifel, dass Leo's Matgara und Retel durchaus dem Namen, der Lage, ja der von ihm bis dahin beobachteten Reihenfolge nach den von mir beschriebenen Oasen Mdaghra und Ertib entsprechen.

Wenn nun aber Leo p. 455 fortfährt: „Von der Provinz Segelmesse habe ich zwar das Merkwürdigste in aller Kürze oben schon gemeldet; ich muss aber doch noch Einiges von ihrem Gebiete hinzusetzen. In demselben (es erstreckt sich von Norden nach Süden 20 Meilen am Flusse Ziz) sind ausser den kleinen Dörfern ungefähr 350 grössere oder kleinere Schlösser oder Flecken“, so entspricht das ganz noch den heutigen Verhältnissen. So wie man heute ein Tafilet kennt, welches alle Landschaften längs des Sis-Stromes von dessen Quellen an bis Daya el Daura umfasst, zugleich aber speziell unter Tafilet die südlichste Landschaft versteht, so war es zu der Zeit, als Leo diesen Oasencomplex beschrieb, auch, nur dass damals der Name Sigilmâsa gäng und gäbe war.

Als Leo den Atlas überstiegen hatte, sagte man ihm, jetzt habe er am Gers und Ziz Sigilmâsa erreicht; als er dann südwärts von Mdaghra das eigentliche Tafilet erreichte, sagte man ihm nochmals, jetzt habe er Sigilmâsa erreicht. Jedermann, der unter Arabern Reisen gemacht hat, weiss, wie confus in dieser Beziehung die Aussagen selbst der Gebildetsten unter ihnen sind. Man nennt alles Land bled el Fes, dann aber auch die Eine Stadt, man nennt die ganze Türkei bled Stambul, sowie blos die Stadt etc. etc. Und so ging es ja mir auch, als ich nach Tafilet kam. Als ich den Pass Tisint el Rint hinter mir hatte, sagte man mir, jetzt habe ich Tafilet erreicht, als ich darauf nach einander Mdaghra, Ertib etc. etc. durchwandert hatte, dann erreichte ich erst das eigentliche Tafilet.

Es ist auch keineswegs ein Druckfehler, wenn Leo p. 453 sagt, dass Sigilmâsa 120 Meilen lang, p. 455 aber angiebt, es erstrecke sich von Norden nach Süden bloss 20 Meilen am Flusse Sis. Bei der ersten Angabe hat man an das weitere, bei der letzteren an das engere Tafilet zu denken.

Von den von Leo aufgeführten Städten lässt sich sein Tene-gent (auszusprechen nach italienischer Art, also Tenedjent) leicht

mit der von mir angeführten Provinz Tannigent*) identificiren. Sein Tebuhasant dürfte mein Tauassant in der Provinz Sfalet sein, und sein Mamun kann gesucht werden in dem Ort Beni Mimun-mta-Schürfa oder in Beni Mimun-mta-Horror. Der letztere Ort wird wohl eher dem von Leo erwähnten entsprechen, da er von seinem Mamun aussagt: „es ist ebenfalls gross und fest, voll von Volk, und jüdischen und maurischen Handelsleuten.“ Ich glaube deshalb, dass Mimun-mta-Horror das Mamun Leo's ist, weil in Mimun-mta-es-Schürfa Juden nicht zugelassen werden. Interessant ist, dass Leo ausdrücklich auch von einer „Stadt“ Segelmesse in einer Landschaft dieses Namens redet; p. 457 (Uebers. von Lorsbach) heisst es: „die Stadt Segelmesse selbst wurde, wie etliche unserer Schriftsteller melden, von einem römischen Generale gegründet; dieser, so sagen sie, zog aus Mauritaniën zu Felde, eroberte ganz Numidiën und kam nach Westen bis Messe: er baute diese Stadt und nannte sie Sigillum Messae, weil sie die letzte im Staate Messa war, gleichsam das Siegel nach der Vollendung seines Sieges, und dieser Name ward nachher in Segelmesse verdreht. Die Meinung der meisten ist diejenige, welche unser Erdbeschreiber Bekri hat, dass nämlich die Stadt von Alexander dem Grossen für die Kranken und Verstümmelten seines Heeres erbaut worden sei; ich halte sie aber für falsch, denn kein Geschichtschreiber meldet, dass Alexander in diese Gegenden gekommen sei.“ Leo gibt sodann eine Beschreibung der Stadt im Allgemeinen und fügt noch hinzu: „jetzt ist die Stadt ganz verödet, und die Bürger wohnen, wie schon erzählt ist, in den benachbarten Schlössern und Dörfern. Ich habe mich 7 Monate nach einander im Schlosse Mamun aufgehalten.“

Also selbst gesehen hat Leo die Stadt „Segelmesse“ nicht mehr, dass aber eine Stadt dieses Namens existirt hat, erhellt auch daraus, dass Ibn Batuta von einer مدينة سجلماسة „medinat Sigilmâsa“ spricht.

Für die Untersuchung der Oase und der beiden Namen Sigilmâsa und Tafilet haben für uns natürlich die Aussagen derer am meisten Bedeutung, welche das Land selbst besucht haben. Etwa 100 Jahre später finden wir eine genaue Beschreibung von Marmol, welcher 1535 den Zug Carl V. gegen Tunis mitmachte und, in Gefangenschaft gerathend, nach Marokko kam, das ganze Land bis zur Seggia hamrâ durchzog und auch Tafilet besuchte**).

*) In meinem 1869 erschienenen Tagebuch habe ich bemerkt: „das g ist wie das französische vor i und e auszusprechen“. Die Aussprache entsprach eben nicht ganz dem dj.

**) Marmol, Traduction de Mr. d'Albancourt. Paris 1667.

Marmol, welcher Sugulmesse schreibt, gibt im Ganzen dieselbe Beschreibung wie Leo, so dass man fast versucht wäre zu sagen, er hätte den andalusischen Reisenden einfach copirt. Was aber der Beschreibung von Marmol eine besondere Wichtigkeit verleiht, ist, dass von den Europäern er zuerst unter Sugulmesse im Cap. XXVIII von der Stadt Tafilet redet.

„Es ist eine grosse Stadt Numidiens von den alten Afrikanern in einer Sandebene erbaut. Von Mauern umgeben hat sie an der einen Seite eine Burg. Sie ist von mehr als 2000 Berbern bevölkert, welche man Filaläer nennt, reiche und sehr geschickte Leute, welche die besten Datteln Numidiens, viele Kamele und anderes Vieh besitzen. Hier werden auch jene schönen Rundschilde von Büffelleder oder aus den Häuten ähnlicher in Libyen oder Numidien lebender Thiere gemacht“.

„Alle Datteln, welche nach Spanien gehen, kommen aus diesem Ort*), weil der Scherif nicht duldet, dass man sie von einer anderen Seite herbringt. Diese Stadt liegt auf der Grenze der Sahara, und es existirt ein Durchgang, um über den grossen Atlas nach Fes zu gehen; früher war sie sehr von Einfällen der Araber aus der Wüste beunruhigt und einer ihrer Scheichs regierte sie, aber zu unserer Zeit griff der Scherif sie an und eroberte sie mit Artillerie, wie wir Cap. XXXX T. II. erzählt haben.“ In diesem Capitel nun sagt Marmol, dass die Scherife 1508 die Stadt Tafilet in Numidien belagert hätten.

Wir ersehen also ganz deutlich, dass Marmol von einer Stadt Tafilet im Oasengebiet von Sigilmâsa berichtet, während die Stadt Sigilmâsa, welche Leo als zerstört angab, keineswegs wieder aufgebaut worden war. Denn Marmol sagt ausdrücklich im III. Buch p. 17 Cap. XXII.: „Diese Provinz Sugulmesse bekommt den Namen von der Hauptstadt und wird von Zisfluss bewässert etc., dann: „dieser Staat hatte früher einen besonderen Fürsten. Aber die Almoraviden, dann die Almohaden eroberten ihn; als endlich unter den Meriniden ihr Herr sich empörte und getödtet wurde, wurden die Hauptstadt und alle bedeutenden Ortschaften in der Provinz zerstört. Man erbaute dann nahe bei Sugulmesse Teneguent, sowie Tebuacant und Mamun.“ Ferner beschreibt Marmol die Ruinen der Stadt Sugulmesse.

Wieder 100 Jahre später haben wir eine andere Reisebeschreibung, worin Sigilmâsa's Erwähnung geschieht, nämlich die von Abu Salem el Aïaschi, veröffentlicht in französischer Uebersetzung von Berbrugger in der „Exploration scientifique de l'Algérie“ (Vol. IX).

Abu Salem el Aïaschi unternahm, nachdem er 1649 und 1653

*) sortent par ce port, heisst es in der französischen Uebersetzung.

Mekka besucht hatte, 1661 eine dritte Reise von den höchsten Höhen des Atlas, wo er sich an den Quellen der Muluya und des Ger befand, in einer Tribe der Ait Aïasch. Den Ger hinabsteigend, kam er nach Tuat, Urgla, Tugurt, Tripolis etc. und auf seinem Rückweg durchzog er Biscra, l'Aghouat, Ain-Madhi Figig etc.

Folgen wir indess dem Aïaschi auf seiner Wanderung nach Sigilmâsa und wir werden finden, dass er ganz dieselbe Route verfolgte wie ich. Nachdem der Pilger in Tlischat تلبشات genächtigt, lagerte er am folgenden Tag in Tialali (تعلايين Tialalin). Am Tage vorher hatte er in sein Tagebuch eingetragen: „Das einzige, was uns Sorge machte, war, dass wir uns verspätet hätten zur Karawane, welche in Sigilmâsa auf uns wartete“. Den Tag in Tialali brachte Aïaschi in einem Ksor Namens Beni Otman zu, und kam, als er diesen Ksor verliess, am selben Abend gegen 5 Uhr nach dem Grabmal des Imam Mula-Abd-Allahben-Taharel-Haçani in Mdaghra مدغرة. Am folgenden Tage erreichte er Ertib*) وادي الرتب Uadi el Ertib.

Dann heisst es weiter, als er Ertib verliess, wo er in der Sauya Sid-Ahmed-ben-Abd-es-Sadok (entweder ist dies mein Sauya kedima oder mein Sauya djedida) gelagert hatte: „wir gingen den ganzen Tag, und kamen gegen Abend (aschia, d. h. da es im November war etwa um 7 Uhr Abends) nach Sigilmâsa. Ich stieg ab bei der Mesalla-el-Aid, ausserhalb der Kasbah dieser Stadt“. Hier nennt also Aïaschi Sigilmâsa bestimmt als Stadt**), und zwar musste es eine grosse sein, da er von einer Mesalla spricht. Denn diese findet sich nur in der Nähe volkreicher Städte. Bei gewissen Festlichkeiten nämlich, z. B. beim Aid-el-kebîr oder auch beim Aid-es-serhîr am Schlusse des Ramadhân betet das ganze Volk gemeinschaftlich, und keine Moschee der Welt würde gross genug sein, um dann alles Volk einer grösseren Stadt in sich aufnehmen zu können.

Aïaschi fährt fort: „Ich fand die Karawane ausserhalb Sigilmâsa lagern in Rhorfa الرورفة, woselbst sie seit Langem wartete“. Rhorfa zu Deutsch „die Tränkstätte“ war augenscheinlich eine in einiger Entfernung von der Stadt gelegene Oertlichkeit, wo sich der Menâch (die Lagerstätte der Karawanen) befand.

Am 10. Rebi-et-tani (11. November) notirt Aïaschi: „Ich verliess Sigilmâsa Samstag am 10. Rebi-et-tani und kam erst aus der Stadt heraus, als die Karawane schon aufgebrochen war. Als

*) Man ersieht, dass die Namen, welche Aïaschi angiebt, ganz dieselben sind wie die von mir notirten.

**) falls Berbrügger richtig übersetzt hat.

ich über den Lagerplatz kam, fand ich Niemand mehr“. Es ist nicht nöthig, jetzt Aïaschi weiter zu folgen, obschon auch seine späteren Stationen, was Namen und Schreibweise anbetrifft, ganz mit den von mir verzeichneten übereinstimmen; überdies werde ich später Gelegenheit haben, darauf zurückzukommen.

Aus den Reiseberichten Aïaschi's ersehen wir also, dass er im Jahre 1661 einer „Stadt“ Sigilmâsa Erwähnung thut. Aber Tafilet nennt er auch. So sagt er in seinem in Tuat geführten Tagebuch: „Der Werth des gewöhnlichen Metkal ist unter den Leuten dieses Landes 24 Mosonat. Sie haben aber auch einen anderen Metkal von 40 Mosonat, den sie Scherifi nennen, nach ihrem Fürsten, den Scherif, Herrn von Sigilmâsa, von welchem ihr Land abhängig ist, etc.“ Und dann: „Als der Preis des Geldes in Tafilelt gestiegen war, beschlossen die meisten Pilger, in Tuat welches zu nehmen, wo dies Metall sehr billig zu haben ist. Ueberdies hatten nicht alle Pilger ihre Provisionen in Tafilelt, weil sie zu theuer waren, angeschafft, die mussten also hier (in Tuat) ergänzt werden.“ Ferner sagt Aïaschi auf seiner Rückreise, als er in Figig weilte: „und nun trennten wir uns von den Leuten von Maraksch*) und Tafilelt“.

Wenden wir uns nun einem späteren Reisenden zu, dem gelehrten Imam Mula Ahmed, welcher am 29. Juli 1709 seine Reise von Famagrut aus antrat, und am 17. Oktober 1710 zurückkam. Nachdem Mula Ahmed erzählt, dass er schon einige Jahre vorher vergebens nach Sigilmâsa gekommen sei, da er auf Befehl des Sultan Ismael seine Pilgerreise habe unterlassen müssen, sagt er, als er nun wieder die Oase betrat**): „wir setzten uns Samstags in Bewegung, in der Absicht, nach Sigilmâsa zu gehen und die frommen Leute dieser Stadt zu besuchen“, dann weiter: „Sidi Ahmed el Meschtuk, welcher sich in unserer Karawane befand, machte ein Lobgedicht auf Sigilmâsa, Verse, worin er die Leute dieser Stadt feierte und den schönen Empfang, dessen die Karawane sich zu erfreuen hatte.“

Während wir nun aus den beiden eben angeführten Stellen mit Bestimmtheit herauslesen, dass von einer Stadt Sigilmâsa die Rede ist, falls Berbrügger „medina“ und nicht „bled“ im Urtext hatte, kann aus der dann folgenden Stelle mit derselben Bestimmtheit geschlossen werden, dass Mula Ahmed das Wort Sigilmâsa auch auf die „Landschaft“ anwendet. Gleich darauf sagt er näm-

*) Maraksch (richtiger Marrâksch) ist der marokkanische Name für die Hauptstadt Marokko.

***) ich folge hier wie bei Aïaschi stets der Berbrügger'schen Uebersetzung, cf. Exploration scientifique de l'Algérie, T. I. p. 178 sq.

lich: „Während meiner Pilgerreise im Jahre 1109 (1697 n. Chr.) hatte ich in Sigilmâsa den (dort begrabenen) Muley Ali Scherif besucht mit mehreren meiner Freunde“. Als ich selbst in Tafilet ankam, hielt ich es für eine meiner ersten Pflichten, das Grabmal Muley Ali Scherifs zu besuchen. Dasselbe liegt in offener Landschaft, eine kleine Stunde südöstlich von Abuam in der Provinz Iffi. Unser arabischer Reisender dehnte also auch auf die Provinz den Namen Sigilmâsa aus. Aber an einer anderen Stelle spricht er dies noch viel deutlicher selbst aus. Am 16. Djumad el tani (11. August) notirt er in sein Tagebuch: „das Land“ Sigilmâsa litt damals unter einer entsetzlichen Dürre.

Wenn wir nun auch aus diesen Citaten ersehen, dass eine „Stadt“ Sigilmâsa*) existirte zu ihrer Zeit, falls, wie gesagt, Berbrügger richtig übersetzt hat, aber auch bestimmt daraus entnehmen, dass Stadt und Landschaft ohne Wahl und ohne Unterschied in Anwendung kommt, so finden wir bei den beiden Reisenden eine bezeichnende Uebereinstimmung, insofern als sie, so lange sie in Tafilet weilen, nur von Sigilmâsa reden, aber darüber hinaus dies Wort nicht mehr gebrauchen. So finden wir im Tagebuch in Figig am 26. und 27. Djumad et Tani (21. und 22. August) bei Mula Ahmed die Notiz: „ich kaufte hier bessere Gerste als in Tafilet für drei Mosona das Mudd“ und etwas weiter: „die Pilger kauften Kleidungsstücke und bezahlten die arabischen Kameeltreiber, welche mit von Tafilet nach Figig gekommen waren“. Ferner erzählt er bei seinem Aufenthalt in Ain Madhi: „Die in Frage stehende Karawane kam, und mit ihr war der Scheich der Pilger von Fes und der Emir der Filaliin, d. h. der Pilger von Tafilet“. Warum sagt unser Reisender jetzt nicht auch „der Pilger von Sigilmâsa?“

Noch bezeichnender ist es, dass Mula Ahmed, als er nach Sigilmâsa zurückgekehrt war, dieses Namens auch nicht ein einziges Mal mehr Erwähnung thut; das Lager war natürlich da wieder aufgeschlagen, wo es auf der Hinreise gestanden hatte, bei dem Grabmal Sid-Jussuf's. Aber als die Pilger dann die Oase verlassen, sagt Mula Ahmed nichts von Sigilmâsa, sondern „wir verabschiedeten uns von unseren Freunden von Tafilet“.

Obgleich gewiss in den Bibliotheken Nordafrika's manche handschriftliche Reisebeschreibung versteckt sein mag, welche uns nähere Aufschlüsse der Eingeborenen geben könnte über die Doppelanwendung von Sigilmâsa und Tafilet, so haben wir augen-

*) Immer vorausgesetzt, dass im arabischen Text مدينة medina „Stadt“ steht; falls im Urtext بلد bled stände, so müsste man wohl Landschaft übersetzen.

blicklich an Berichten von Reisenden, welche selbst in dieser Oase gewesen sind, nur noch in Betracht zu ziehen die Reisebeschreibung von Ahmed ibn el Hassan el Matjuwi, die von René Caillié und meine eigene.

„Ahmed ibn el Hassan el Matjuwi, dem Gott geneigt sein möge, hat diese Reise von Fes nach der Gegend Tafilet unter der Regierung des Beherrschers der Gläubigen Muley Mohammed, Sohnes des Muley Abdallah, Sohnes des Muley Ismail des Hassanischen Scherifs, zurückgelegt im Jahre 1201 der Hidjra (1787 n. Chr.)“

Aus seiner Route, welche aus dem Arabischen von dem seiner Zeit bedeutenden Jenenser Orientalisten Prof. Dr. Paulus ins Lateinische übersetzt wurde, von welcher lateinischen Version uns die französische Uebersetzung Walkenaer's vorliegt, entnehmen wir, dass der Name Sigilmâsa schon Ende des achtzehnten Jahrhunderts nicht mehr vorkommt. „Am 11. Tage“ sagt Ibn el Hassan: „nous arrivâmes ensuite à un village, nommé Tsetzimi (Tissimi); c'est là que commence le territoire de Tafilet.“ Er erwähnt sodann der Orte Sabbah, Daroubbeida (mein Dar-el-beida) sowie Erisani (mein Rissani) und sagt dann: „qui porte aussi le nom d'Ebou-Amm“ (mein Abuan).

René Caillié hat ebenfalls nichts und nirgends etwas von Sigilmâsa gehört, seine übrigen Ortsnamen sind gut und mit geringen Abweichungen wie die meinen. Er besuchte Tafilet 1824, also 37 Jahre später als Ibn el Hassan und etwas über 100 Jahre später als Mula Ahmed.

Gräberg von Hemsö berichtet sodann von einem spanischen Architekten D. Blas Aquilar, den er selbst in Tanger kennen gelernt hat, dass derselbe in Sigilmâsa gewesen sei; nach diesem sei Sigilmâsa aber mehr der Name einer Provinz als der einer Stadt. Indem Gräberg mit Jackson streng Tafilet von Segelmesse oder Sugilmasa oder gar Siginmesa trennt, und sagt, es sei früher die Hauptstadt eines besonderen Reiches gewesen, heute aber nur Stadt eines Distriktes in Tafilet, wendet er sich zugleich gegen Walkenaer, welcher zu beweisen gesucht hatte, dass Tafilet und Sigilmâsa eine und dieselbe Stadt seien.

In einer eigenen „Sedjelmâca“ betitelten Abhandlung (in Vol. IX. p. 31 ff. der Exploration scientifique de l'Algérie) hat nun Berbrugger versucht, aus den Tagebüchern Aïaschi's und Mula Ahmed's folgende Schlüsse zu ziehen:

„Mr. Walckenaer hat ganz richtig die Identität der Thäler Tafilet und Sedjelmâca festgestellt und Mr. Avezac hat neue Beweise, diese Ansicht zu stützen, beigebracht. Es erübrigt also nur noch die Lage, der letzten Stadt im Oud Zis zu präci-

siren: ich glaube, sie war südöstlich in geringer Entfernung von Tafilet“.

Indessen der Thatsache gegenüber, dass die beiden Namen Tafilet und Sigilmâsa nunmehr seit länger als hundert Jahren zur Bezeichnung einer und derselben Localität dienen, können die von Berbrügger für die Existenz zweier räumlich getrennter Städte beigebrachten Beweise nicht als genügend angesehen werden. Und wenn er p. 35 sagt: d'ailleurs si ces deux villes eussent été identiques (er meint die Stadt Tafilet mit der Stadt Sigilmâsa) comme localité, Moula-Ahmed n'aurait pas dit qu'il avait pris congé de ses amis de Tafilelt aux portes de Sedjelmâça“, so muss hier eine kleine Ungenauigkeit Berbrügger's constatirt werden. Denn wie ich schon angeführt habe, erwähnt nach seiner Rückkehr Mula Ahmed nirgends mehr das Wort Sigilmâsa, sondern nach der eigensten Uebersetzung Berbrügger's sagt er blos: „nous prîmes congé de nos amis de Tafilelt“, aber von „aux portes de Sedjelmâça“ ist nicht die Rede.

Wir bekämen durch Berbrügger's Vorstellungen von dieser Gegend des Sis-Thales ein Bild, wie Gräberg von Hemsö es auf der seinem Werke beigegebenen Karte dargestellt hat.

Aus allem dem, was wir aber bis jetzt über Sigilmâsa und Tafilet erfahren haben, können wir Folgendes entnehmen:

Es existirte einst vor der Zeit Leo's eine Stadt Namens Sigilmâsa, nach welcher auch das ganze vom Sis durchströmte Thal seinen Namen hatte; besonders aber das Gebiet südlich von Tissimi bis zum Daya el Daura. Die Stadt wurde zerstört, das Gebiet behielt während längerer Zeit den Namen.

Als im Anfange des 16. Jahrhunderts die Scherife zur Regierung kamen, wurde ihnen Sigilmâsa unterworfen, ihre Hauptmacht war in einem Ort, welcher Gasr el Filâl, *Castrum Filalense*, oder Tâfilalt „die Veste Filâl oder die Veste der Völkerschaft Filâl hiess. Die Berbersprache drückt nemlich die bei Ortsnamen überaus häufige Feminalbezeichnung durch das Praefix *tâ* zusammen mit dem Suffix *l* aus. Im Arabischen lautet der Name daher تافلالت Tâfilâlt, und so geschrieben findet er sich auch in Flügel's Handschriften-Catalog der k. k. Bibliothek in Wien, Bd. II. S. 424, wo eine von Franz von Dombay herrührende Copie des oben erwähnten Reiseberichts des Matjuwi beschrieben wird. Von diesem Namen sind Tâfilelt und Tâfilet nur abgegriffene Formen; wir haben uns in der gegenwärtigen Abhandlung der letzteren bedient, da sie der heutzutage im Lande selbst gebräuchlichen Aussprache entspricht.

Wie sich früher der Name der Stadt Sigilmâsa aufs ganze Land übertrug, so auch später der von Tafilet. Das Ereigniss,

dass die Scherife von Tafilet den Thron von Marokko bestiegen, war wohl die Veranlassung, dass zuerst die Stadt und Umgebung, in welcher jenes Gasr lag, Tafilet genannt wurde, dann aber auch das ganze Sis-Thal.

Wir dürfen uns keineswegs darüber wundern, wenn Aïaschi und Mula Ahmed auf der Hinreise von Sigilmâsa reden; diese beiden gelehrten Männer bedienten sich einfach des Namens, den das spätere Tafilet in den alten historischen und geographischen Schriften der Araber hat, und der ihnen aus der Lectüre der Ueberreste dieser Literatur geläufig worden war. So sprechen auch wir von einer Stadt Babylon, obgleich dieselbe im Lande selber nur el-Hilla heisst, desgleichen von Jerusalem, Damaskus, Byzanz, obgleich diese Städte seit langen Zeiten el-Kodes, Schâm- und Stambul heissen.

Auch mit den dortigen Gelehrten werden die beiden Reisenden nur von Sigilmâsa gesprochen haben. So bald sie dann aber weiter ziehen, und nun selbst mit dem Volk aus der Oase in Verkehr treten, ist nicht mehr von Sigilmâsa, sondern von Tafilet die Rede. Der gemeine Mann wird schon zu ihrer Zeit nichts mehr von Sigilmâsa gehört haben.

Sie sprachen nun nicht mehr von den Leuten von Sigilmâsa, sondern von Tafilet. „Wir verabschiedeten uns von unsern Leuten von Tafilet“, sagt Mula Ahmed. Ibn-Hassan, René Caillié und ich selbst haben nirgends mehr den Namen Sigilmâsa vernommen; er ist ganz ausser Brauch gekommen, er hat der Benennung Tafilet vollkommen weichen müssen.

Als ich daselbst weilte, legte ich der Sache keine Wichtigkeit bei und unterliess es leider darnach zu forschen, aber ich bin überzeugt, dass man von den dortigen Schriftgelehrten leicht Auskunft darüber bekommen, oder aber aus den Chroniken ersehen würde, wann der Name Tafilet den von Sigilmâsa verdrängt habe. Da schon zu Ibn el Hassans Zeit keine „Stadt“ mehr, sondern nur noch eine „Gegend“ Tafilet bestand, so ist vermuthlich auch dieser Ort zerstört worden. Das grosse Ruinenfeld von Amra aber ist höchst wahrscheinlich das alte Sigilmâsa und zugleich das spätere Tafilet.

Dies grosse Ruinenfeld liegt etwas westlich von Rissani, also nördlich von Abuam, es hat zwei Stunden im Umkreis. Die grossen Moscheentrümmer, die riesigen Bauten, alles stempelt diese Ueberbleibsel als Reste der alten Hauptstadt.